



Informationen für Nichtjäger

auch unter: www.jaegerverein-schwarzenburg.ch



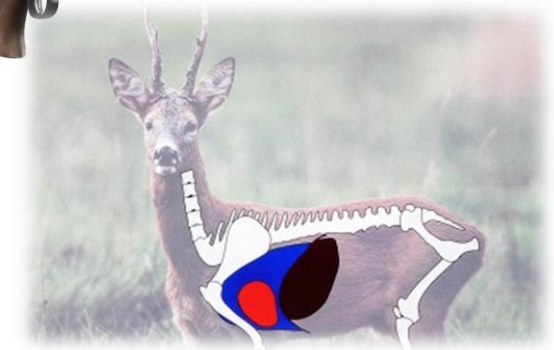
Passion und Auftrag

Jagd ist kein Hobby, Jagd ist Leidenschaft. Sie ist eine behördliche Aufgabe, die in der Bundesverfassung verankert ist. Die Gesetze von allen 26 Kantonen regeln die Jagd. Während in 9 Kantonen die Revierjagd und in 16 Kantonen die Patentjagd ausgeübt wird, lässt 1 Kanton die Jagd durch Staatsangestellte ausüben; diese Leistung kostet den Steuerzahler mehr als 1 Mio. pro Jahr.



Kennzahlen zur Schweizerjagd

30'000 aktive Jäger und 1'500 Jägerinnen. Landesweit werden 4'000 Tonnen Wildfleisch konsumiert. Die Einnahmen für die Kantone belaufen sich auf 30 Mio. Die durchschnittlichen Abschüsse liegen in der Schweiz (Kt. BE) beim Reh = 42'000 (6'000), bei der Gämse = 13'000 (1'700), beim Hirsch = 10'500 (350), bei der Wildsau = 6'000 (180) und beim Fuchs = 33'000 (4'000). Der Zeitaufwand für die Ausbildung bis zum Erreichen der Jagdberechtigung beträgt im Kt. BE ca. 1'000 Stunden.



Sicherheit und Präzision

Es gehört zu den Grundpflichten eines Jägers, die Treffsicherheit und den Umgang mit seinen Waffen zu erlernen, zu beherrschen, zu unterhalten und somit auch regelmässig zu trainieren. Kein Jäger beschiesst ein Stück Wild aus Freude am Schiessen. Deshalb ist es das Ziel, die Beute weidgerecht, das heisst durch einen präzisen und tödlichen Schuss zu erlegen. Für das Wild bedeutet dies ein Tod, dem weder Transportabläufe unter Stress noch Angsteindrücke der industriellen Schlachtung vorangehen. Sowohl die verschiedenen Kaliber wie die Schussdistanzen sind pro Wildart genau vorgegeben. In der Schweiz ist die jährliche Wiederholung eines Treffsicherheits-Nachweises Voraussetzung für die Jagderlaubnis.



Kamerad und Gehilfe



Der Hund ist der älteste Begleiter des Menschen. Hunde haben heute hohe soziale und gesellschaftliche Anforderungen zu erfüllen. Eine im Kanton Bern für alle Jagdhunde obligatorische Gehorsamsprüfung legt den Grundstein für alle Zusatzausbildungen beim Finden und Bringen von totem aber auch beim Suchen von verletztem Wild. Durchschnittlich werden allein im Kt. BE ca. 4000 Wildtiere (mehrheitlich Rehe, Füchse, Dachse und Marder) Opfer von Autokollisionen. Die meisten verletzten und noch lebenden Tiere könnten ohne Nachsuchen-Hunde gar nicht gefunden und erlöst werden. Die fachgerechte Aus- und regelmässige Weiterbildung eines solchen Hundes kostet gegen zehntausend Franken.



Hörnerklang und Kultur

Aus der ehemaligen Verständigung über Hornstösse wurde Kultur. Erste Ruhhörner datieren sogar aus dem 12. und erste Notenspiele aus dem 18. Jahrhundert. Sei es „Begrüssung“, „Zum Essen“, Jagd vorbei“ oder „Auf Wiedersehen“, auch im heutigen Handyzeitalter haben Signale und Übermittlung durch das Jagdhorn überlebt. Jagdhornbläser-Vereinigungen treffen sich



regelmässig bei kantonalen oder eidgenössischen Wettbewerben. So werden Schweizweit mehrere Dutzend Jagdsignale über die sog. Fürst-Pless- oder Parforce-Hörner nicht nur zu jagdlichen sondern auch zu kulturellen Zwecken vorgetragen. Diese Brücke zur nichtjagenden Bevölkerung löst Verständnis und oftmals gar Begeisterung aus.



Sorge und Hege

Die Sorge um das Wild und dessen Lebensräume beschäftigt den Jäger. Schweizweit werden jährlich ca. 30'000 freiwillige Hegestunden geleistet. Der Jäger befindet sich im Spannungsfeld zwischen „zu viel schießen“ und „zu wenig schießen“. Die Frage des Gleichgewichts wird zur Dauerdiskussion. Nebst dem



Bevölkerungswachstum setzen die individuellen Bedürfnisse des Menschen den Wildtieren arg zu. Störungen im Wald und im Feld führen häufig zu untragbaren Schäden in der Land- und Forstwirtschaft. Jäger engagieren sich jährlich bei Hecken- und Uferbestockungen, bei der Unfallverhütung und Strassenverblendung, bei Laubheu- und Naturfutterbeschaffung, bei der Verhinderung von Verbiss- und Fegeschäden im Wald sowie bei der Rehkitzrettung in der Landwirtschaft.

